

Nichts wurde hiebei übersehen; es findet sich ein Verzeichniss der Mitarbeiter mit Angabe ihrer Beiträge, sowie ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss aller in den »Stimmen« besprochenen Schriften. In seiner Anlage wie Durchführung ist es nicht nur ein willkommenes Nachschlagebuch für den Forscher im Allgemeinen, sondern auch unumgänglich nothwendig für Jedermann, der im glücklichen Besitze der ganzen Serien der »Stimmen aus Maria-Laach« ist, die, wie wir hören, im Buchhandel bereits vergriffen sind.

K.

Geschichte des deutschen Volkes, seit dem Ausgange des Mittelalters.

Von Johannes Janssen. V. Bd. p. XLIII + 716. Freiburg 1886. Herder.

Der katholische Historiker κατ' ἐξοχίην der Gegenwart, Msg. Dr. Johannes Janssen, bietet uns in den erschreckenden Gemälden, welche der neuerschienene fünfte Band über die politisch-kirchliche Revolution und ihre Bekämpfung in den Jahren 1580 bis zum Beginn des dreissigjährigen Krieges 1618 mit Höllenbreugl'schem Pinsel entwirft, endlich die gewünschte gründliche Genugthuung, dass nicht etwa die Katholiken und ihre Gegner die Protestanten ohne Unterschied, sondern insbesondere die Calvinisch-pfälzische Umsturzpartei die eigentlichen Macher jener unglückseligen Wirren auf deutschem Boden gewesen sind, welche denselben in jener Periode mit fluchwürdigen Gräueln aller Art befleckten. Die Träger dieser Ereignisse, wie wir sie in diesem Bande geschildert finden, obenan der Kurfürst Christian von der Pfalz und Heinrich IV von Frankreich, werden in ihren eigenen Handlungen bis in die innerste Triebfeder hinein als das entlarvt, was sie thatsächlich waren, als Ungeheuer von Heuchelei, Gewissenlosigkeit und Liederlichkeit. Entgegen dem wiederholt von protestantischer Seite gemachten Vorwurfe, dass ihre Glaubensgenossen der damaligen Zeit durch die blutdürstigen Praktiken der papistischen Fürsten zur Nothwehr gezwungen worden seien, diese somit allein jene Gräueln verschuldet hätten, zeigt uns Janssen, dass im Gegentheil die Katholiken es nicht einmal zu einer bleibenden abwehrenden Vereinigung bringen konnten. Es ist ein Jammerbild, nach allen Seiten hin beleuchtet, das uns Janssen in diesem Bande entwirft, der wirklich das ist, als was denselben ein Referent in einem andern Blatte bezeichnet: »ein schreckliches Buch.« Der Herr Verfasser hatte es hiebei durchaus nicht nöthig, seine persönlichen Ansichten auszusprechen — er lässt die Träger alles Elendes selbst sprechen und erzählen, und hat hiedurch die grösstmögliche Objectivität erzielt. Der Mangel jedweder Autorität in jenem Zeitraum, die fortwährend drohende Türkengefahr, die Verlegenheit des Kaisers, ihm bereitet zunächst durch

die kurpfälzisch-calvinistische Partei, das arme verhetzte Volk, das sich gegenseitig aufrieb, die Fluth von Brand- und Lästerschriften gegen Alles, was immer nur katholisch hiess, charakterisiren den ganzen Zeitraum als eine wahre Herrschaft des Teufels, dessen Name ja auch damals den besten Klang hatte. Wenn mitten in diesen Schilderungen der begreiflicher Weise aufgeregte Leser in den vortrefflich dargestellten Reformbestrebungen katholischerseits einen Ruhepunkt gewinnt, so hat er diess dem Verfasser ganz besonders zu verdanken; denn fürwahr! ohne diese würde die Lectüre des vorliegenden Buches bald zum Eckel werden. Die nothwendige Folge von dem hier Geschilderten, das hereinbrechende Strafgericht des dreissigjährigen Krieges, können wir nach diesem vorliegenden, musterhaft gearbeiteten Bande nicht nur mit Spannung erwarten, sondern auch im Vorhinein schon als eine der bestgelungenen Partieen in dem monumentalen Geschichtswerke des genialen Historikers bezeichnen. —

K.

Geschichte der Reformation in Schlesien.

Vom Erzpriester Dr. Joh. Soffner. Fasc. I. p. 182. 8°. Breslau 1886.
Aderholz.

Der Verfasser beabsichtigt in zwei Fascikeln, von welchen er den zweiten binnen Jahresfrist in Aussicht stellt, eine Geschichte der Reformation in Schlesien mit möglichster Objectivität darzustellen. Im vorliegenden ersten Fascikel schildert er uns in sechs Abschnitten die Reformation in fünf Fürstenthümern und drei Standesherrschaften Schlesiens. Er macht uns gleich Eingang mit den Ursachen der raschen Verbreitung der Reformation in Schlesien bekannt, verbreitet sich eingehend über das schreckliche Hausen der Reformation in Breslau selbst, übersieht nicht, die mehrseitigen Gegenversuche von Seite des Papstes und des Königs Sigmund von Polen zu schildern und kennzeichnet auch mit lebhaften Farben die fürstlichen Träger der Reformations-Ideen in Schlesien, wie den Herzog Friedrich II von Liegnitz und den Markgrafen Georg von Brandenburg. Wir versprechen uns von dieser Monographie, welche wir im Hinblick auf den fünften Band von Janssens Geschichte als eine recht zeitgemässe bezeichnen können, das Beste umso mehr, als der Verfasser sich als Herr seines Gegenstandes wie auch der Sprache bezeugt, ohne sich in langweilige Schilderungen zu vertiefen.

K.